Politik > Deutschland > NDA: Die Akte Kasia Lenhardt > Gewalt gegen Frauen: Was der Fall Kasia Lenhardt lehrt





Gewalt gegen Frauen

Was der Fall Kasia Lenhardt lehrt

Der SPIEGEL-Leitartikel von Sophie Garbe

Alltäglich werden Frauen von ihren Partnern misshandelt, geschlagen, vergewaltigt. Die Politik handelt zögerlich. Und viel zu viele sehen weg.

22.03.2024, 09.42 Uhr • aus DER SPIEGEL 13/2024

S+ Artikel zum Hören • 4 Min



(▷) Anhören















Kunstaktion gegen Gewalt an Frauen Foto: IMAGO

Kasia Lenhardt hat sich 2021 das Leben genommen, aber ihre Vorwürfe sind geblieben. Lenhardt, bekannt aus einer TV-Castingshow, war von 2019 bis 2021 mit dem ehemaligen Fußballnationalspieler Jérôme

Boateng liiert. Während der Beziehung erhob sie im privaten Umfeld den Vorwurf, Boateng würde sie körperlich misshandeln. Das geht aus Sprachnachrichten und Dokumenten hervor, über die der SPIEGEL zuletzt berichtete . Boateng bestreitet, gegenüber Lenhardt gewalttätig gewesen zu sein.

Immer wieder dringen solche Fälle an die Öffentlichkeit: Frauen, die Männern Übergriffe und Missbrauch vorwerfen. Immer wieder folgt Empörung. Und immer wieder zeigen diese Fälle nur einen kleinen Ausschnitt der Gewalt, die viele Frauen erleben – und gegen die immer noch zu wenig getan wird.

Statistisch wird in <u>Deutschland</u> alle vier Minuten eine Frau körperlich, sexuell oder psychisch von ihrem ehemaligen oder aktuellen Partner angegriffen, alle drei Tage wird eine Frau getötet. »Gewaltattacke auf Ex-Freundin«, »Pflegeschülerin mit 22 Stichen getötet«, »Haft für tödlichen Schuss auf Ehefrau«, alle paar Tage eine neue Schlagzeile.

Gewalt lässt sich nur bekämpfen, wenn man sie nicht kleinredet, nicht ignoriert, nicht toleriert, sondern dagegen vorgeht.

Jede dritte Frau in Deutschland gibt an, in ihrem Leben schon körperliche oder sexuelle Gewalt erfahren zu haben. Umso skandalöser ist es, wie der Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt verschleppt wird – dabei liegen die Maßnahmen längst auf dem Tisch. Seit 2018 gilt in Deutschland die sogenannte Istanbul-Konvention, ein internationales Übereinkommen, das verbindliche Maßnahmen im Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt vorschreibt. Ob die beteiligten Länder die Konvention einhalten, wird von einem Expertengremium überwacht. Dieses attestierte Deutschland 2022 in einem Bericht »gravierende Defizite« bei der Umsetzung.

Zum Beispiel bei Frauenhäusern: In Deutschland gibt es rund 6000 Plätze. Nach den Vorgaben der Istanbul-Konvention müssten es aber mehr als 20.000 sein. Wohneinrichtungen müssen Frauen und deren Kinder abweisen, die der Gewalt in ihrem privaten Umfeld entfliehen möchten. Auch wenn das bedeutet, dass die Frauen im schlimmsten Fall zu ihren gewalttätigen Partnern zurückkehren müssen.

Oder die Justiz. Das deutsche Recht ahndet viele Formen der Gewalt gegen Frauen, doch es wird laut Expertenbericht unzureichend angewendet. In Strafprozessen seien schädliche Geschlechterstereotype und ein »mangelndes Verständnis« für Ursachen von sexueller Gewalt zu beobachten. Eine Beziehung zwischen Täter und Opfer etwa wird von deutschen Gerichten teils strafmildernd ausgelegt – als träfe den Mann weniger Schuld, wenn es die eigene Partnerin ist, die er vergewaltigt.

Die Ampelkoalition arbeitet an einer Strategie gegen geschlechtsspezifische Gewalt, immerhin. Aber es braucht mehr. Bund und Länder müssen sich auf eine klare Finanzierung von Frauenhäusern einigen und dafür sorgen, dass es mehr Plätze gibt. Für jene, die in Justiz und Strafverfolgung arbeiten, braucht es Fortbildungen zum Thema Beziehungsgewalt – verpflichtend und ohne Ausnahmen. Und der Bund muss den Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt koordinieren.

Zur Wahrheit gehört aber auch: Diese Defizite sind nur ein Teil des Problems.

Mehr zum Thema

Unterstützung für von Gewalt betroffene Frauen: Wie Angehörige helfen können Ein Interview von Leonore Winkler



Der Fall Kasia Lenhardt: Gewaltvorwürfe gegen Jérôme Boateng



5 Partnerschaftliche Gewalt: Der gefährlichste Ort für

eine Frau: ihr Zuhause Von Lisa Duhm, Maik Großekathöfer,

Juliane Löffler und Rina Wahls



Im Herbst 2023 stand die Frage im Raum, ob Jérôme Boateng als Spieler zum <u>FC Bayern München</u> zurückkehrt. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits wegen Körperverletzung und Beleidigung gegenüber einer Ex-Freundin schuldig gesprochen worden. Im Berufungsverfahren hatte sich das Landgericht München I »vollkommen überzeugt« davon gezeigt, dass Boateng seine Freundin geschlagen habe. Das Urteil wurde wegen Verfahrensfehlern jedoch aufgehoben, der Prozess beginnt im Sommer erneut.

Der FC Bayern ließ Boateng dennoch mittrainieren. Christoph Freund, Sportdirektor des Vereins, bezeichnete die Vorwürfe als »Privatsache«. Erst als Fans diese Haltung massiv kritisierten, verkündete der Verein, Boateng werde nicht zurückkehren.

Auch das ist aus Promi-Fällen bekannt: Gewaltvorwürfe werden beiseitegewischt. Selbst, wenn ein Gericht davon überzeugt ist.

Gewalt gegen Frauen ist ein Produkt der Gesellschaft. Ein Drittel von knapp 1000 jungen Männern gab in einer Onlineumfrage an, es sei okay, wenn gegenüber der Partnerin »die Hand ausrutsche«. Fast 25 Prozent der Deutschen, Männer und Frauen, alte und junge, stimmen der Aussage zu, dass Frauen bei Schilderungen sexueller Gewalt übertreiben, weil sie sich Vorteile davon erhoffen.

Frauenfeindlichkeit ist Alltag. Sich darüber zu empören, reicht nicht. Gewalt lässt sich nur bekämpfen, wenn man sie nicht kleinredet, nicht ignoriert, nicht toleriert, sondern dagegen vorgeht.

Es liegt nicht nur an Betroffenen, ihr Schweigen zu brechen – sondern auch an allen anderen, an uns als Gesellschaft. **5**

Feedback

Auto

Bußgeldrechner Firmenwagenrechner Job

Brutto-Netto-Rechner Jobsuche Kurzarbeitergeld-Rechner Studienfächer erklärt

Finanzen

Gehaltsvergleich Immobilienbewertung Versicherungen Währungsrechner Unternehmen

Freizeit

Bücher bestellen Eurojackpot Ferientermine

GlücksSpirale Gutscheine LOTTO 6aus49 Seniorenportal Spiele Streaming Guide Das tägliche Quiz

Alle Magazine des SPIEGEL







SPIEGEL GESCHICHTE



SPIEGEL COACHING



SPIEGEL WISSEN



Dein SPIEGEL



SPIEGEL CHR

SPIEGEL Gruppe

Abo Abo kündigen Shop manager magazin Harvard Business manager 11FREUNDE Werbung Jobs MANUFAKTUR SPIEGEL Akademie SPIEGEL Ed

Impressum Datenschutz

Nutzungsbedingungen Teilnahmebedingungen Cookies & Tracking Newsletter Text- & Nutzungsrechte

Kontakt Hilfe



Facebook





Wo Sie uns noch folgen können